

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 19.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 23. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler, Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1856.

Amtlicher Theil.

Dresden, 21. Januar. Seine Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist heute Abend 6 Ubr abgereist.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Wien: Audienz des Grafen Stadelberg. Ein baldiger Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten erwartet. — Berlin: Der Hof auf dem Subscriptionssalle. Vom Landtage. — Koburg: Ein naturforschender Verein projectirt. Der Landtagsauschuss zusammengesetzt. — Altenburg: Die Gesetze über die Grundsteuerentschädigung und kürzere Verjährungsfristen publicirt. — Frankfurt: Sitzung der Bundesversammlung. Aus den Rechnungen über die Flotte. — Paris: Decret bezüglich des Eintritts in die kaiserliche Seeschule. Neuer Auditor der römischen Rota. Das amerikanische Getreide. Zollermäßigung. Friedensgerüchte. — Patna: Thronerzählungen. — Madrid: Ausstoßung militärischer Insurgenten. Ministerkrisis. Aus den Cortes. — London: Zur Anwesenheit des Grafen von Flinders. Lord Palmerston bei der Vermählung Sir R. Peel's. Stimmen in der Friedensfrage. — St. Petersburg: Ein Neujahrsartikel der St. Petersburg'schen Zeitung. — Warschau: Fürst Paskewitsch. Die Angelegenheiten der Danubiusbank. — Aus der Krim: Auszug aus dem Tagebuche des Fürsten Gortschakoff bis zum 1. Januar. — Konstantinopel: Der englische Gesandte in Teheran abgereist. Schiffbrüche im schwarzen Meere.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Die letzten beiden Vorlesungen in der königl. polytechnischen Schule. Versammlung des pädagogischen Vereins. — Reichenbach: Einbruch. — Berggletscher: Unglücksfall. — Augustsburg und Auerbach: Volkszählung. — Wolkstein: Eine starke Nachkommenschaft. — Deuben: Feuer.

B. G. Teubner +.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Wien, 20. Januar. Das „W. Fr. Bl.“ meldet: Der am 16. hier eingetroffene kaiserlich russische Militärbevollmächtigte, Generaladjutant Graf Stadelberg, hatte am 18. die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden und Sr. Majestät ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander zu überreichen. (Nach einer Depesche der „Indep.“ hätte die Audienz am 19. Januar stattgefunden. D. Red.) Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, sind bereits von den kriegführenden Mächten an die betreffenden commandirenden Obergenerale (Pellissier, Lüders, Automiew, Dmer Pascha) die Befehle ergangen, die Feindseligkeiten und alle kriegerischen Operationen einzustellen und die entsprechenden Demarcationslinien zwischen den verschiedenen Armeen festzustellen.

Berlin, 21. Januar. (M. Pr. Z.) Auf Befehl Sr. Maj. des Königs wurde vorgestern durch die General-Intendantur der königlichen Schauspiele der erste Subscriptionssalle in dem zum Festsaale umgewandelten Opernhause gegeben. Ihre Majestäten der König und die Königin hatten Allerhöchstdiener Erscheinen zu dieser Carnevalsfeierlichkeit in Aussicht gestellt, und die dadurch erregte frohe Erwartung der Ballgäste verwirklichte sich nicht nur, sondern wurde auch zur freudigsten Ueberraschung, indem Ihre Majestäten geruhten, Allerhöchstdiener selbst den Ball mit der Polonaise zu eröffnen. Auch die gerade anwesenden hohen Gäste, der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Regent von Baden, sowie die königlichen Prinzen und Prinzessinnen wohnten dem Balle bei. Außer dem königlichen Hofe war die Elite der Residenz gegenwärtig, hohe Würdenträger des Staates (darunter der Herr Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel), viele Mitglieder des diplomatischen Corps und der beiden Häuser des Landtages, der Oberbürgermeister und Bürgermeister von Berlin, und wie die Künste und Wissenschaften, so wurden Handel und Gewerbe durch namhafte Vertreter repräsentirt. Obwohl die Freiheit der Ballgäste, deren Zahl nahe an 3000 betragen haben soll, nur durch das eigene Schicksalsgefühl derselben geregelt wurde, bewegte sich doch Alles in den Formen des besten Anstandes.

In der Budgetcommission des Hauses der Abgeordneten war bei dem die Grundsteuer betreffenden Abschnitt der Budgetvorlage von einem Mitgliede der Commission folgender Antrag gestellt worden: „Das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Art. 101 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 und das die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffende Gesetz vom 24. Febr. 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde“, welcher auch schließlich in der Commissionsberatung mit 12 gegen 7 Stimmen die Majorität erhielt. Heute kam dieser Gegenstand im Abgeordnetenhaus zur Beratung und es hat bei der Abstimmung der Antrag der Commissionsmajorität mit 156 gegen 146 Stimmen Annahme gefunden.

Koburg, 20. Januar. In diesen Tagen ist eine Anzahl von Männern hier zusammengetreten zum Zwecke der Begründung eines Vereins, der sich die Durchforschung der Naturverhältnisse des hiesigen Herzogthums zur Aufgabe stellt. Der Verein wird in mehrere Sectionen sich gliedern, namentlich in eine mineralogisch-geologische, in eine botanische, in eine zoologische und in eine physikalisch-meteorologische, von denen die letztgenannte ihr Augenmerk auch auf die hygienischen Verhältnisse des hiesigen Landes zu richten hat. In den ersten Tagen des Monats Februar wird die desfallsig constituirende Versammlung hier abgehalten werden, zu welcher namentlich Aerzte, Apotheker, Geistliche, Lehrer, Gartenfreunde, Forstmänner, Oekonomen, Sammler von Schmetterlingen und Käfern eingeladen worden sind. Es steht zu erwarten, daß dieser Verein sich im Laufe der Zeit über die Grenzen des hiesigen Herzogthums hinaus erweitern wird. — Der Ausschuss des hiesigen Landtags tritt morgen hier zusammen, um mehrere geschäftliche Gegenstände in Betrachtung zu nehmen.

Altenburg, 20. Januar. Nach erfolgter landschaftlicher Zustimmung ist nunmehr das Gesetz, die weitere Entscheidung des früher verfassungsmäßig grundsteuerfreien Grundbesitzes für den Wegfall der Grundsteuerbefreiung betreffend, auch durch die Gesessammlung publicirt worden und damit der mehrjährige Streit über diese Entschädigungsfrage definitiv beendet. Diejenigen, welche Entschädigung beanspruchen wollen, haben hiernach ihre Ansprüche vor Ablauf eines Halbjahrs bei dem Finanzcollegium anzumelden; der Beginn dieser Frist, die unerstreckbar ist, wird jedoch noch

durch eine besondere Verordnung erst bekannt gemacht werden. Außerdem haben auch die meisten andern von der Landschaft berathenen Gesessentwürfe die höchste Sanction erlangt und sind im Gesessblatte erschienen. Ich habe unter diesen besonders noch ein Gesetz über kürzere Verjährungsfristen hervor, theils weil es einem wesentlichen Bedürfnisse abgeholfen hat, theils weil es als wesentliche Nachbildung des königl. sächsischen Gesetzes gleichen Inhalts das anerkanntwerthe Streben unserd Gouvernements zeigt, mit dem stammverwandten Nachbarlande sich in möglichst enger Rechtsgemeinschaft zu halten. Nach dem Gesetze sind alle Klagen und Forderungen der Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker, Dienstboten, Lehrherren, Geschäftsführer der öffentlichen Anstalten, Advocaten, auch die Forderungen von Steuerrückständen von nun an, wie in Sachsen, einer nur dreijährigen Verjährungsfrist unterworfen, die allein durch Klagerhebung, gerichtliche Verwahrung, schriftliches Auerkenntniß ic. unterbrochen werden kann. Das Gesetz tritt sofort in Kraft. Gegen Forderungen, welche zur Zeit bereits fällig sind, soll indessen die kürzere Verjährungsfrist erst vom letzten December 1856 an berechnet werden.

Frankfurt, 17. Januar. (F. P.) In der Sitzung der Bundesversammlung vom 10. d. M. wurde zunächst von dem betreffenden Ausschusse angezeigt, daß er den Bundesbeschluss vom 7. November 1851 vom Beginne des laufenden Jahres an wieder in Vollzug zu setzen beabsichtigt und demgemäß den wesentlichen Inhalt der zur Veröffentlichung geeigneten Verhandlungen der Bundesversammlungen kurz nach jeder Sitzung durch die am meisten verbreiteten dahlere erscheinenden Zeitungen kundgeben werde. Der Ausschuss wies hierbei darauf hin, wie in neuerer Zeit wiederholt wahrzunehmen gewesen, daß Verhandlungen der Bundesversammlung in unbefugter Weise und theilweise entstellt durch die öffentlichen Blätter mitgetheilt worden seien, und sprach sich dahin aus, daß diesem Mißbrauche am wirksamsten durch den Vollzug obigen Bundesbeschlusses werde entgegengetreten werden können; einestheils werde demselben durch solche authentische Kundmachungen überhaupt vorgebeugt werden, anderentheils aber, insoweit dies nicht der Fall, um so mehr Grund vorliegen, gegen unberechtigte, d. h. auf Verletzung des Amtsgeheimnisses beruhende Veröffentlichungen einzuschreiten, wobei es übrigens frey liege, die Besprechung der Bundestagsverhandlungen irgend hemmen zu wollen. — Das von dem Ausschusse beabsichtigte Verfahren wurde von der Versammlung gutgeheißen. — Sodann wurde auf Antrag der Militärcommission und Bericht des Ausschusses in Militärangelegenheiten beschlossen: eine Summe von 40,000 fl. abschläglic auf den Dotationsbedarf der Bundesfestungen Alm und Kasstatt für 1857 maticularmäßig umzusetzen. Es folgten hierauf Berichte des Militärausschusses und der Reclamationscommission über verschiedene Geschäftsgegenstände, worüber die Abstimmung ausgeföhrt wurde, daher bei der Schlussfassung hierauf zurückgekommen werden soll. — Dagegen fand die Abstimmung über die in der Sitzung vom 22. December v. J. vom Militärausschusse über das Rechnungswesen der vorjährigen Flotte auf Grund eines ausführlichen Berichtes gestellten Anträge statt. Die Behandlung dieses Rechnungswesens lag hiernach ursprünglich den Verwaltungsbehörden der Marine ob, und wurde nach deren Auflösung, im März 1853, der Abtheilung für das Bundeskassen- und Rechnungswesen übertragen. Es sind nun die Rechnungen über sämtliche Einnahmen und Ausgaben auf die Marine für den Zeitraum vom Mai 1848 bis zum 3. August 1854, an welchem Tage die gesonderte Verwaltung des Marinefonds ihr Ende erreichte, angefertigt, geprüft und, nach erfolgter Erledigung der erhobenen Bedenken, festgesetzt; es ist mit

Feuilleton.

Hoftheater. Montag, 21. Januar. Zum Vorabende von Lessing's Gekurtstag: Emilia Galotti. Trauerspiel in fünf Acten von Lessing.

Der feste Repertoireanfang der einstudirten neuen Oper, deren baldige Aufeinanderfolge wünschenswerth war, mußte bei Gerleandheit des Lessing'schen Gekurtstages eine „Vorfeier“ veranlassen, welche durch eine Aufföhung der „Emilia Galotti“ in vorzüglichster Weise ins Leben trat.

Die Deutschen fühlen mit dem zunehmenden Bewußtsein ihrer literarischen Bildung immer klarer, was sie an Lessing haben, besonders in dramatischer und ästhetischer Beziehung. Ein Mann von Autorität sagte über dies Thema sehr wahr: „Lessing's Werke bilden eine Akademie der Geister. Ein Deutscher, der etwas Rechtes werden will, muß durch sie gegangen sein.“ Allerdings stellen Lessing's Stücke auch vornehmlich für den Schauspieler eine solche akademische Schule dar. Hauptsächlich in ihnen lernen die Künstler den Bollwerth des directen, ungeschraubten Ausdrucks, verbunden mit der Oekonomie des geistigen und materiellen Accents. Hier ist die rechte Cur zu finden, welche das Fieber der Phrasen, das falsche Pathos der Rede — diese rheumatische Geschwulst des Denkens und Fühlens — brüt und für sie das Wohlsein der Natürlichkeit wiederriecht. In Lessing's Dramen ist keine verwickelte Intention und Ausföhung möglich. Der Darstellende muß Schritt für Schritt einem militärischen Commando der Logik folgen, und doch fühlt er sich so zwanglos und frey, wie jeder nach Wahrheit Strebende in den irdischen Hellsen der Nothwendigkeit. Lessing war in strengem Sinne vielleicht der einzige deutsche Dichter, der

das höchste Gut des Schaffenden, die Treue gegen sich selbst, nie durch Nebenwende verriethen hat.

Und nicht minder wunderbar erhob ihn auch hauptsächlich die Redlichkeit und Geradheit der Charaktergröße, in der er ein Heros ist, als Kritiker. Sei es von Anregung oder Bestimmung, von Entbehrung oder Ueberladung, unsre geistige Junge ist oft wie unsre seibliche, krankhaft gereizt oder nicht rein, und beeinträchtigt unser richtiges Geschmackvermögen. Es ist daher bei hohen geistigen Gaben leicht möglich, ein scharfsinniger, sächziger, sehr schwer aber, ein gerechter und daher annäherungsweise vollkommener Kritiker zu sein. Die genialsten, productivsten und phantastischvollsten Köpfe werden in der Regel am meisten durch ihre individuellen Stimmungen an der Parteilosigkeit der Kritik verhindert. Nur vollendete Künstlerkraft und unantastbare Gerechtigkeitliche Vermögen hier zu vermitteln. Durch sie eben wurde Lessing, was er uns als urtheilender Aesthetiker ist: nicht nur ein deutscher, sondern, wie die Weltliteratur mit verschiedenen gewichtigen Stimmen anerkannt hat, ein europäisches Musterwort.

Die außerordentlich glänzende Besetzung, welche „Emilia Galotti“ jetzt im Dresdner Theater vor allen andern deutschen auszeichnet, ist schon wiederholt ausführlich besprochen worden, nachdem sich zu den bekannten sublimen Leistungen Emil Devrient's als Arpiani, Dawson's als Marinelli und Reulein Berg's als Claudia, neben denen die Herren Forth, Bürde, Winger und Liebe als Bantio, Conti, Cdoardo und Prinz trefflich wirkten, nun auch Frau Bayer-Bürck in der Partie der Orsina ungemein glänzend und charakteristisch hinzu-

gestellt hatte. Daß durch diese Darstellung der gefeierten Künstlerin die früher von ihr meisterlich repräsentirte Rolle der Emilia nun allerdings von einer Vertreterin ersten Ranges entlehrt wird, muß so lange den Umständen gemäß ertragen werden, bis eine neue Kraft von Bedeutung unserm Theater gewonnen ist. Bei einer solchen Besetzung kann der Vorstellung selbst dann kein zu großer Schade zugesügt werden, wenn auch einmal irgend ein Künstler abgehalten wird, seine Partie zu spielen und somit eine Stellvertretung einstreben muß.

Noch zu einer natürlicheren und daher höhern Wirkung steigern ließe sich dies klassische, vom Publicum immer mit so vieler Beifall gesehene Werk nur noch dadurch, daß man es in einem historischen, einer vorigen Zeit und dem Lande, in dem es spielt, angemessenen Costum darstelle. Der Gang der Handlung würde dann das Ungewöhnliche verlieren, welches bei dem Modernen, und die Action so nahe rückenden Costum nicht in des Dichters Absicht lag und den Banditen im Räuberanzug ganz aus den Rahmen seiner Umgebung herausreißt. Otto Sand.

Reise in das Innere von Sumatra von Ida Pfeiffer.

(Fortsetzung aus Nr. 17.)

Die Weiber werden hier, wo möglich noch mehr als in Mandelling oder Antola, wie Lastthiere betrachtet. Die Männer bauen nur die Häuser und pflanzen den Reis; fast alles Uebrige fällt den Weibern zu. Am meisten war ich erschaut, zu sehen, wie lange die Weiber die Kinder säugten und auf dem Rücken trugen. Kinder von drei Jahren nahmen noch die Mutterbrust

allen haßbaren Kassenbeamten abgerechnet und denselben Decharge erteilt worden, und hiermit dieses Rechnungswesen bereinigt. Aus den Rechnungen ergibt sich, daß die Gesamtsumme der in gedachtem Zeitraum für die Marine gemachten Ausgaben sich auf 4,695,757 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. belief.

Paris, 20. Januar. Durch kaiserl. Decret, welches der „Moniteur“ publicirt, ist die Verordnung vom 10. Oct. 1848, wonach die Bewerber um den Eintritt in die kaiserl. Seeschule bis zu 18 Jahre alt sein dürfen, dasen sie ein Jahr zur See gedient und eine Fahrt bis jenseits des Aequators gemacht hatten, aufgehoben.

Unlängst kamen in England 90 Auswanderer an, arme Leute aus Württemberg, die auf Kosten ihrer Regierung über Rotterdam und Liverpool dorthin geschickt wurden, wahrscheinlich um sich weiter nach Nordamerika einzuschiffen.

13. August. Sillindong, Groß-Toba, 12 Paal. Die erste Hälfte der Reise ging, wie gestern, durch wenig bewohnte, hügelige Thäler; dann erstiegen wir einen niedrigen Gebirgskamm und das überraschend schöne Sillindong-Thai lag in seiner ganzen Größe zu unseren Füßen.

Bevor wir in das Thal hinabstiegen, bedeckte mir Halli-Ponar, mich nicht von ihm zu entfernen und stets hinter seinem Rücken zu bleiben. Den Zug eröffneten seine sechs Lanzenknechte, dann kam er, dann ich, mein Führer und noch einige Leute von irgend einem Uta.

für England werden dürfen. Dies wird in einer amtlichen Verlautbarung der englischen Behörden ausgesprochen und dürfte hierin eine einbringende Warnung mehr gegen leichtsinnige Auswanderung liegen.

Paris, 21. Januar. (N. 3.) Der heutige „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Decret, worin eine bedeutende Verminderung der Abgaben auf rothe Wolle beim Einzuge in Frankreich verfügt wird.

OC Parma, 18. Januar. Die herzogliche Regierung bewilligt in Anbetracht der Lebensmitteltheuerung den Civil- und Militärbeamten mit Gehalt bis 1200 Lire ein Drittel Zulage für die Monate Januar, Februar und März.

Madrid, 18. Januar. (N. 3.) Der Disciplinarrath der Nationalgarde hat heute Nacht beschloffen, daß die der dritten Compagnie des zweiten Bataillons angehörigen Insurgenten aus diesem Corps ausgeschlossen, ihre Uniformen enteignet und behufs weiterer Bekrafung der competenten Civilbehörden übergeben werden sollen.

London, 19. Januar. Das „Court Journal“ meldet: Es wird berichtet, daß der Graf von Flandern Ueberbringer einer Mittheilung von höchster Wichtigkeit war, die der König der Belgier an die Königin in Betreff des Krieges richtete.

Die Vermählung Sir Robert Peel's mit Lady Emily Hay (der jüngsten Tochter des Marquis v. Tweedale und Schwester der Herzogin von Wellington) wurde am 17. Jan. mit ungeheurer Pompe gefeiert. Wer sich für eine detaillierte Beschreibung desselben interessiert, wird in der „Morning Post“ die Namen der Gäste, die Colletten der Damen und was noch sonst zu sehen war, haarklein verzeichnet finden.

Warschau, 17. Januar. (W. H.) Den Feldmarschall haben die Ärzte als unheilbar aufgegeben. Seine Lebenskraft ist noch so groß, daß er längere Zeit mit dem Wagenkrebs eingen wird, den man bereits mit der Hand spüren kann.

11. August. Nur sechs Paal zurückgelegt. Wiederholte milde Stürme unterbrachen den Fortschritt. Nur mit der größten Mühe gelangte ich bis zu dem Rajah Ompanimar-sonaus, in dessen Uta ich diesen Tag und die Hälfte des folgenden bleiben mußte.

erhoffte mich also, klopfte dem Vordersten, der sich am meisten an mich herandrängte, freundlich auf die Widel und sagte mit heiterer, lächelnder Miene, halb malaisch, halb katalanisch: „Ihr werdet eine Frau nicht tödten und aufferren, am wenigsten eine so alte, wie ich bin, deren Fleisch schon hart und jäh ist.“

haben, mehrere solchen von Erfolg gekrönten Unterhandlungen zwischen den anwesenden jungen Herren und den schönen Fräulein, die ich zu vertreten die Ehre habe, beizuwohnen. Es giebt ein altes Lied, dessen Refrain lautet: „She is a charming woman — And he is a fortunate man“, und ich zweifle nicht, daß in den Fällen, die ich hier vor mir sehe, Jugend und Glück gleich vertheilt sind, und den mit einander unterhandelnden Parteien dauernde Liebe und Glückseligkeit in der Ehe verbürgen werden.“

21. Januar. Der „Kön. Ztg.“ wird telegraphirt: Es wird bestimmt versichert, daß spezielle Bedingungen, die von Rußland angenommen werden müssen, ehe die Unterhandlungen beginnen, am vorigen Sonnabend von hier abgegangenen sind.

St. Petersburg, 1. (13.) Januar. Die „St. Petersburg Zeitung“ enthält zum heutigen Neujahrstage folgende Betrachtungen: „Ein ernstes, düstres Jahr ist verfloffen, ein ernstes Jahr bricht herein und dunkle Nacht umhüllt das Kommende.“

Warschau, 17. Januar. (W. H.) Den Feldmarschall haben die Ärzte als unheilbar aufgegeben. Seine Lebenskraft ist noch so groß, daß er längere Zeit mit dem Wagenkrebs eingen wird, den man bereits mit der Hand spüren kann.

11. August. Nur sechs Paal zurückgelegt. Wiederholte milde Stürme unterbrachen den Fortschritt. Nur mit der größten Mühe gelangte ich bis zu dem Rajah Ompanimar-sonaus, in dessen Uta ich diesen Tag und die Hälfte des folgenden bleiben mußte.

erhoffte mich also, klopfte dem Vordersten, der sich am meisten an mich herandrängte, freundlich auf die Widel und sagte mit heiterer, lächelnder Miene, halb malaisch, halb katalanisch: „Ihr werdet eine Frau nicht tödten und aufferren, am wenigsten eine so alte, wie ich bin, deren Fleisch schon hart und jäh ist.“

11. August. Nur sechs Paal zurückgelegt. Wiederholte milde Stürme unterbrachen den Fortschritt. Nur mit der größten Mühe gelangte ich bis zu dem Rajah Ompanimar-sonaus, in dessen Uta ich diesen Tag und die Hälfte des folgenden bleiben mußte.

Anlass gegeben hat, demzufolge dieselbe besetzt ist, die Rückzahlung von Depositionen in Gold und Silber zu verweigern, wenn dieselbe von Jemand verlangt wird, der nicht Gold oder Silber, sondern nur Papier in der Bank deponirt hat.

Aus der Krim bringt der „Russ. Juv.“ wieder einen Auszug aus dem Journale des Fürsten Gortschakoff. Derselbe umfaßt die Zeit vom 28. Decbr. bis zum 1. Jan. und besagt, daß sich die Lage der Dinge auf der krimischen Halbinsel nicht verändert hat, und nur auf der linken Flanke der russischen Aufstellung zwischen den beiderseitigen Vorposten kleine Scharmügel vorgefallen sind.

Aus Konstantinopel sind in Marseille Nachrichten vom 10. Januar eingetroffen. Der englische Gesandte, Murray, hat am 6. Decemder تهران verlassen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

† Dresden, 21. Jan. Wie sind noch mit unserm Berichte über die beiden in der ersten Hälfte dieses Monats in der königl. polytechnischen Schule gehaltenen wöchentlichen Vorlesungen in Rückstand; indem wir das Versäumte nachzuholen im Begriffe stehen, halten wir es nicht für unangemessen, die Berichte über beide sogleich aufeinander folgen zu lassen.

sagten mir, daß sich „das große Wasser“, wie sie den See nannten, weit ausbreite, daß das umliegende Land sehr fruchtbar und von mächtigen Wäldern bewohnt sei, die unter der Regierung einer Königin ständen.

Später hörte ich, daß die Königin von Hier-Tau einen Friedensbund mit den Sibirierern unter der Bedingung geschlossen hatte, keinem Fremden zu erlauben, in an die Grenze ihres Landes vorzudringen.

* Aus Brimat wird der „Fr. Post.“ unterm 20. Jan. geschrieben: „Für Freunde einer pikanten Unterhaltung war gestern durch die öffentliche Sitzung des Kreisgerichts gefordert, wo der Director des großherzogl. Postbureau, Herr Marr, wegen großer Verfalljurien, die er sich gegen den Postbureauintendanten v. S. erlaubt hatte, auf der Bank der Angeklagten saß und trotz der Vertheidigung seines Anwalts mit vier Wochen Gefängnißstrafe belegt wurde.“

welche mehr oder weniger den exacten Wissenschaften angehören.

Am 7. Januar hielt Herr Lehrer Schöne einen außerordentlich fleißig ausgearbeiteten und gelungenen Vortrag über den Charakter Richard's in Shakespeare's Richard III. Vor einem eben so gewählten als zahlreichen Publicum, welches der interessante Gegenstand angezogen hatte, legte der Vortragende zunächst im Allgemeinen die Eigenthümlichkeit der Shakespeare'schen Charaktere dar und suchte zu zeigen, worauf der merkwürdige Zauber sich gründe, mit welchem die Gesalten des weltlichen Dichters uns in ihre Kreise dannen.

In der Vorlesung vom 14. Januar fand die französische Literatur eine nicht minder treffliche Vertretung, als sie acht Tage zuvor der englischen und deutschen zu Theil geworden war. Professor Hefele (der, wie wir hören, neuerlich eine Berufung an die hiesige königl. Kriegsschule erhalten hat) gab einen Coup d'oeil sur les écrits de M^{me} de Staël.

† Dresden, 22. Januar. In den gestrigen Abendstunden hielt der hiesige „Pädagogische Verein“, dessen Stiftungsfest am 30. d. M. begangen werden wird, die letzte Versammlung im gegenwärtigen dreizehnjährigen Vereinsjahre und war dieselbe nach alter löblicher Sitte ausschließlich der Erinnerungsfeier an die im vergangnen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder bestimmt.

* Reichenbach. In der Nacht vom 18. zum 19. Jan. wurde in einer hiesigen Fabrik ein Lämmer Einbruch verübt, der aber zunächst, da die beiden Diebe geflohen und die Flucht durch das Fenster ergriffen, wobei der eine derselben durch einen Fall das Bein brach, zur Entdeckung derselben führte.

* Berggießhübel. Am 19. d. M. Vormittags fiel die bei dem Baummeister Wüstlich in Diensten lebende Magd, Franziska Heller aus Tiffa in Böbmen (24 Jahr alt) in einen mit 60° heißer Biermalche angefüllten Braudottel, indem sie eben mit Wädem beschäftigt bei dieser Arbeit ausglitt. Sie hat sich dabei am größten Theile ihres Körpers verbrannt und ist infolge dadurch eingetretener Lungenentzündung, trotz ärztlicher Sorge nach 29stündigen Leiden verstorben.

* Augustsburg. Nach der Volkszählung vom 3. Decemder 1855 beträgt die Einwohnerzahl im Justizamte Augustsburg und dessen Dörfern 20,358 (9906 männl. und 10,452 weibl.).

* Auerbach zählt nach der letzten Volkszählung 3942 Einwohner (1894 männl. und 2048 weibl.); hat 338 bewohnte und 63 unbewohnte Gebäude und birgt ferner 57 Pferde (darunter 28 Stuten, 29 Wallachen), 218 Stück Rindvieh (darunter 2 Bullen, 28 Ochsen, 152 Kühe, 14 Kalben und 22 Käiber zur Aufzucht), 25 Schafe, 156 Schweine, 15 Ziegen, 166 Hühner, 155 Tauben, 41 Enten, 72 Gänse und 16 Bienenstöcke. 1852 zählte es 3502 (1807 männl. und 1995 weibl.) Einwohner.

* Großenhain. Der Stadtrat bittet jetzt für die bei dem Brande der Cardt'schen Fabrik mit Löschern beschäftigt gewesenen Arbeiter, die sich ausgezogen hatten, um besser retten zu können, dadurch aber ihre eigenen Kleider verloren, um Kleidungsstücke.

* Wolfenstein. (Bsch. W.) Am 12. d. M. starb in Schindelsbach (Parochie Großrückerswalde) der arme Handarbeiter Christian Friedrich Sieger in einem Alter von 82 Jahren, welcher in einer 60jährigen Ehe mit seiner noch lebenden, in gleichem Lebensalter lebenden Ehefrau eine Nachkommenschaft von 55 Seelen erlerbt hat, nämlich 8 Kinder, 60 Enkel und 20 Urenkel. Von diesen leben noch 7 Kinder, 48 Enkel und 17 Urenkel.

† Deuben (im Plauenischen Grunde), 20. Jan. Gestern Abend 7 Uhr brach in einem Flügel (jetzt Holzschuppen) der bereits im Jahre 1854 abgebrannten Friedrich-August-Dampf-Balgmahlmühle des Bäckermeysters Dobig Feuer aus. Die daselbst aufbewahrten Vorräthe an Baumrinden, Reifig und dergleichen, sowie ein daneben aufgeschichteter Haufen Reifig wurden den Flammen ein Raub; das im Wiederaufbau begriffene Hauptgebäude hat aber nicht gelitten. Der Schaden dürfte sich auf 300 bis 400 Thlr. belaufen. Wohlwollige Brandstiftung wird mit steter Gewisheit angenommen.

Bermischte Nachrichten.

* Vom großen Beist wird der „St. Btg.“ berichtet: „Zu Nyborg fand am Neujahres-Abende die Feier der Eröffnung des Gaswerkes statt. Der Stadtvoigt, die Communevorsteher und viele Zuschauer hatten sich im Garten des Commandanten bei dieser Feier versammelt und die Anstalt wurde dem Betriebs-Director, Hrn. Hoest, einem Engländer, übergeben. Man erzählt sich, daß die Anstalt in Gefahr gewesen ist, in die Luft gesprengt zu werden, wie einst das große englische Parlament. Ein englischer Maurer war nämlich von Herrn Hoest beleidigt worden und hatte demselben Rache geschworen. Er mauerte daher ganz im Stillen die Röhren und Lustlöcher zu, damit das in den Defen entwickelte Gas das ganze Werk und Gebäude sprengen solle. Er hatte jedoch einen jungen Bekannten, wahrscheinlich die Röhren und Lustlöcher zu, damit das in den Defen entwickelte Gas das ganze Werk und Gebäude sprengen solle. Er hatte jedoch einen jungen Bekannten, wahrscheinlich die Röhren und Lustlöcher zu, damit das in den Defen entwickelte Gas das ganze Werk und Gebäude sprengen solle.“

* In England macht ein Proceß gegen einen Giftmischer großes Aufsehen. Der Giftmischer Palmer in Kugler wird dernebst die Urfinus und die Gesehe Timm verdunkelt: 16 Personen ist er verdächtig, vergiftet zu haben, darunter seine Frau und seinen Bruder, Freunde, die ihn besuchten, Fremde, die sich von ihm behandeln ließen. Das Motiv war entweder, die Summen zu erhalten, die auf das Leben dieser Personen versichert waren, oder ihnen das bare Geld abzunehmen, das sie bei sich hatten. Die bedeutenden Summen, in deren Besiz er sich auf die eine oder andere Weise gesetzt, verwandte er, um seine Leidenschaft für die Rennbahn zu befriedigen. Er besaß einen schönen Stall, und eines seiner Pferde, das er selbst „Stephwin“ genannt, nach dem Stiffe, mit dem er wahrscheinlich die meisten Noede verübt, hat mehr als einen Sieg davongetragen. Es ist eine interessante psychologische Erscheinung, die in den Jahrbüchern des Strafrechts so oft wiederkehrt, daß große Verbrecher es nicht unterlassen können, mit den Indicien zu spielen und dadurch die Entdeckung herauszufordern.

B. G. Teubner. †

Dresden, 22. Januar. Gestern Abend gegen 11 Uhr verschied zu Leipzig im Kreise seiner Familie nach längern, schmerzvollen Leiden im 72. Lebensjahre am Lungen Schlag Herr B. G. Teubner, Ritter etc., der Begründer und langjährige Chef des unter seinem Namen weitbin rühmlich bekannten Verlags, Druckerei- und Schriftverlagsgeschäfts zu Leipzig und Dresden. Nicht allein der Umstand, daß der Verstorbene der erste Begründer unsers Blattes war, und daß der Druck dieses Blattes von seinem Entstehen an, wie auch seit einer längern Reihe von Jahren der Druck der Leipziger Zeitung, in seiner Officia ausgeführt wurde, veranlaßt uns, dem Verstorbenen einige Worte ehrender Anerkennung zu widmen, sondern vor Allem der Tribut der Hochachtung, den wir als Sachsen einem Manne schuldig sind, welcher durch schwinghaften Unternehmungsgeist, unermüdeten Fleiß, gewissenhafteste Pünktlichkeit und kraftvolle Ausdauer sich selbst unter ungünstigen Verhältnissen von unten heraus die Bahn gebrochen zu der bedeutenden Stellung, die er im Kreise seiner Berufsgenossen eingenommen, welcher um den hohen Rang der Vollkommenheit, der die sächsischen Buchdruckerkunst auszeichnet, die namhaftesten Verdienste sich erworben, durch seine großartigen und gediegenen Verlagsunternehmungen der Wissenschaft, namentlich der classischen Literatur, die erbedlichsten Dienste geleistet und durch seine Leistungen, im Wettkampfe mit den bedeutendsten Officinen des Auslandes, auf mehr als einer großen Ausstellung den Namen unsers sächsischen Vaterlandes zu Ehren gebracht hat. Wie in manchen Stiftungen des Wohlthätigkeit, so wird insbesondere in den Fortschritten der sächsischen Buchdruckerkunst und dem fernern Wirken des auf festen Grundlagen von ihm errichteten Geschäfts sein Name noch lange in Ehren fortlingen.

